



Zwölf Millionen Franken hat das Altersheim Sonnengarten in den Bau von 22 neuen Wohnungen investiert. (Frank Speidel)

Hombrechtikon Einweihung der Alterssiedlung des Alters- und Pflegeheims Sonnengarten

22 Wohnungen für «Jungsenioren»

Heute eröffnet das Hombrechtiker Alters- und Pflegeheim Sonnengarten eine neue Alterssiedlung. Die Wohnungen können mit Wohnrecht auf Lebzeiten gekauft werden – dies ist nicht unumstritten.

Frank Speidel

12 Millionen Franken hat das anthroposophisch geführte Alters- und Pflegeheim Sonnengarten in Hombrechtikon in 22 neue Wohnungen investiert. Heute wird die aus drei Häusern bestehende Alterssiedlung an der Etzelstrasse eröffnet. Ebenfalls am heutigen Samstag feiert das Heim sein 25-jähriges Bestehen. Zur neuen Alterssiedlung gehören Wohnungen mit 2½, 3½ und 4½ Zimmern. Sie sind behindertengerecht gestaltet und nach Minergiestandard gebaut wor-

den. 18 der 22 Wohnungen konnten bereits vergeben werden, wie die Heimleitung mitteilt. Für die restlichen werden noch Bewohner gesucht.

Zielgruppe Personen ab 55 Jahren

Ein Teil der Wohnungen wird mit einem Wohnrecht auf Lebzeiten verkauft. Die Preise liegen zwischen 170 000 und 450 000 Franken. Wenn der Käufer stirbt, gehen die Erben leer aus. Das Wohnrecht wird erneut verkauft, oder die Wohnung wird vermietet. Der Erlös fliesst in die Institution «Gemeinnütziger Verein Sonnengarten» – dieses Modell stiess auf Kritik.

Der Präsident des Vereins, Georg Müller, erklärte im Dezember gegenüber der «ZSZ»: «Der Erwerb des Wohnrechts ist nicht mit dem Kauf einer Eigentumswohnung vergleichbar.» Das Modell habe eher den Charakter einer Rente – und dort bekämen die Erben auch kein Geld zurück, wenn der Angehörige sterbe. Das Modell im «Sonnengarten» sei nicht vergleichbar mit einer

Anlage, schliesslich komme das Geld einem sozialen Zweck zugute. Die neuen Wohnungen richten sich speziell an jüngere Senioren ab etwa 55 Jahren, die sich «verkleinern» möchten, weil ein eigenes Haus wegen der vielen Unterhaltsarbeiten keinen Sinn mehr macht. 90-Jährigen wird der Kauf einer Wohnung laut Müller nicht empfohlen.

Die Siedlung an der Etzelstrasse ist unter anderem dank einer Schenkung zustande gekommen. In den Kosten von 12 Millionen Franken war das Bauland nämlich nicht inbegriffen. Eine Hombrechtikerin hat dem Verein das Grundstück geschenkt. Die Gönnerin verbringt ihren Lebensabend im «Sonnengarten». Die neu eröffnete Alterssiedlung kann heute durchgehend zwischen 10 und 17 Uhr besichtigt werden. Ab 12 Uhr spielt die Original-Streichmusik Alder Appenzell. Zudem wird Clown Boubou sein Unwesen treiben. Damit niemand über Hunger klagen muss, wird es ein reichhaltiges Buffet geben.

Weitere Informationen: www.sonnengarten.ch.

Anthroposophisch geführtes Heim

Der Hombrechtiker «Sonnengarten» versteht sich als ein Ort für persönliche Lebensgestaltung im Alter. Das anthroposophisch orientierte Alters- und Pflegeheim wird vom 1976 gegründeten gemeinnützigen Verein Sonnengarten getragen. Im Herbst 1984 wurde es eröffnet. Die Grundlage des Konzepts bildet das geisteswissenschaftliche Menschenbild Rudolf Steiners, wonach der Mensch auch im hohen Alter wandlungs- und entwicklungsfähig bleibt. Im «Sonnengarten» wird deshalb viel Freiraum geboten. Die Bewohner organisieren eigenständig Lesegruppen und Spielabende, musizieren zusammen, kümmern sich um Blumenbeete im Garten und betreiben eine Hausbibliothek sowie einen kleinen Laden. (zsz)

Gemeinderat Stäfa

Budget 2011 ohne Wachstum

Der Gemeinderat Stäfa hat für das Budget 2011 die Vorgaben formuliert. Es soll beim Sachaufwand gegenüber 2010 kein Wachstum aufweisen.

Das diesjährige Budget mit den darin vorgenommenen Kürzungen im Umfang von 1,3 Mio. Franken bildet die Vorgabe für das neue Budget. Der Personalaufwand darf für einen eventuellen Teuerungsausgleich um maximal 1 Prozent ansteigen. Gleichzeitig sollen bei den Betriebserträgen Möglichkeiten und Massnahmen zur Erhöhung geprüft werden. Mit diesen Vorgaben will der Gemeinderat der aktuell schwierigen Situation im Finanzhaushalt (2009 resultierte ein Rekorddefizit in Höhe von 18,5 Mio. Franken) Rechnung tragen.

Die Lesegesellschaft Stäfa erhält an das Betriebsdefizit aus der letztjährigen Rechnung für die von ihr geführte Bibliothek Stäfa einen pauschalen Gemeindebeitrag von 12 000 Franken. Begründet wird das Defizit damit, dass die Bibliothek – erfreulicherweise – stärker gewachsen ist als der an der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 2007 für die Jahre 2008 bis 2010 bewilligte Gemeindebeitrag. (grs)

Männedorf

Sommerfest im Allmendhof

Unter dem Motto «Chömmet schnell zum Karussell» steht das Allmendhof-Fest am 3. Juli in Männedorf. Wie jedes Jahr lädt der Allmendhof alle Männedorferinnen und Männedorfer von 11 bis 17 Uhr zum Sommerfest ein. Hauptattraktion ist ein einzigartiges muskelbetriebenes Familienkarussell mit Live-Musik. Ausserdem unterhält der bekannte Jean-Luc Oberleitner mit seinen läufigen Melodien. Sozusagen als Ouverture singt der bereits zur lieb gewonnenen Tradition gewordene Männerchor Uetikon. Brännli Mandle, Magerbrot, frische Zöpfe und duftendes Brot locken an den Marktständen. Auf dem Flohmarkt findet sich ganz sicher der eine oder andere Gegenstand, den man schon lange gesucht hat. Für die Kinder wird abwechslungsreiche Unterhaltung angeboten. Neben dem Karussell können sich die Kleinen bei der Kindercoiffeuse oder mit lustigen Spielen die Zeit vertreiben. Die Grossen finden für ihr leibliches Wohl Deftiges aus der Pfanne, Knuspriges vom Grill und Verlockendes vom Kuchenbuffet sowie ein feines Glas Wein und andere erfrischende Getränke. (e)

Allmendhof-Fest im Alters- und Pflegeheim Allmendhof, Appisbergstrasse 7, Männedorf. Samstag, 3. Juli, 11 bis 17 Uhr. Eingeschränkte Parkierungsmöglichkeiten.

Zumikon Der Holzkünstler André Becchio verleiht Pausenplätzen einen neuen Glanz

Buntes Nashorn gegen den grauen Schulalltag

Die Sechstklässler des Schulhauses Rebacker in Herrliberg helfen André Becchio beim Bemalen ihrer Bank – eines müden Nashorns.

Larissa Müller

Versteckt hinter Bauernhöfen und einer Pferdeweide liegt der Arbeitsort von André Becchio. Ein alter Holzstall dient ihm als Werkstatt für seine Holzkunst. Hier, abgeschieden von der Welt und inmitten der Natur, holt er sich die Inspiration für seine Kunstwerke. Aber wenn er mit der Säge loslegt, kann es schon einmal laut werden.

Laut ist es auch jetzt vor dem Atelier im Küssnachter Berg: Fünf Kinder der sechsten Klasse des Schulhauses Rebacker in Herrliberg helfen dem Künstler beim Bemalen der neuen Sitzgelegenheit für ihren Pausenplatz. Hergestellt wird ein müdes Nashorn. Die Müdigkeit ist offensichtlich, denn es liegt ausgestreckt am Boden – so können die Schüler darauf sitzen.

Nicht zum ersten Mal arbeitet André Becchio mit Schülern an einem Projekt. Bereits im April hat er mit fünf Kindern des gleichen Schulhauses die «Wolke 7» gestaltet – eine weitere Sitzgelegenheit, die dem tristen und farblosen Pausen-

platz ein bisschen Leben einhaucht. Denn das Schulhaus Rebacker hat einen topmodernen Pausenplatz, nur fehlt es an Sitzbänken und Farbe – genau dies will André Becchio ändern. Er stellt ein wachsendes Interesse für die Pausenplatz-Gestaltung in der Region fest, bereits ein weiteres Schulhaus hat sich bei ihm gemeldet. «Meine Holzkunst nimmt immer mehr Zeit in Anspruch», sagt der Künstler. So hat er bereits sein Pensum als Jugendarbeiter in

Zumikon reduziert, um die Kunstprojekte durchführen zu können.

Wie aus einem Kinderbuch

Als die Kinder eintreffen, liegt das müde Nashorn bereit. Aus Eiche wurde es vom Künstler geschnitzt, nun legen die Kinder mit Farbe los. Das Nashorn wird hellblau, mit einem roten Horn und roten «Fingernägeln» gestrichen. «Es soll schliesslich ein weibliches Nashorn darstellen», sagt der Künstler, der in einer

Woche seinen 41. Geburtstag feiert. Seine Kreativität sprüht gleich auf seine Schützlinge über. «Herr Becchio, können wir dem Nashorn auch noch Lippenstift anmalen?», fragt Rafi. Dem 14-jährigen Medi kann es nicht schnell genug gehen, deshalb beginnt er, seine Hand anzumalen und seinen Schuh. Becchio hat alle Hände voll zu tun: «Fünf Kinder aufs Mal sind genug.» Das Nashorn nimmt immer mehr die Form eines weiblichen Tieres an, das aus einem Kinderbuch hätte entspringen können.

Es geht tierisch weiter

Die 13-jährige Carmen darf das rote Horn anmalen, da sie ihre Kleidung noch am wenigsten blau bekleckert hat. «Es macht Spass», sagt die Schülerin. Auch ihre vier Klassenkameraden sind mit Eifer dabei. Mit diesem grossen Einsatz wird das Kunstwerk bald fertig gestellt sein. «In den nächsten Tagen wird es mit einem Kleintransporter auf den Pausenplatz gebracht», erzählt der Künstler. Doch nun muss er schauen, dass sich seine Schützlinge nicht mehr anmalen, denn er fährt sie nach getaner Arbeit zurück nach Herrliberg. Den grauen Pausenplätzen in der Region sei ein Ende gesetzt: Die Idee für das nächste tierische Projekt hat Becchio bereits im Kopf: «Es soll eine eher runde Sitzgelegenheit sein – wie ein Fisch.»



André Becchio mit seinen Schülern: Die müde Nashorndame nimmt langsam Farbe an. (Reto Schneider)

www.becchio.ch

Vereinstexte kurz und prägnant

Berichte über Generalversammlungen und sonstige Aktivitäten von Dorfvereinen druckt die «Zürichsee-Zeitung» gerne ab. Dabei sind ein paar Regeln einzuhalten. Die «ZSZ» veröffentlicht keine Texte in der «Wir»-Form. Alle Berichte sind aus der Beobachterposition zu schreiben (also nicht: «Wir wählten einen neuen Präsidenten...», sondern «Die Versammlung wählte einen neuen Präsidenten...»). Vereinstexte werden für Aussenstehende interessanter, wenn kein Insiderwissen vorausgesetzt wird. Weil die Würze in der Kürze liegt, beträgt die Maximallänge von Vereinsberichten 80 Zeilen à 35 Anschläge (ca. 2800 Zeichen). Terminwünsche können nicht immer eingehalten werden. Je nach Platz, Aktualität oder aus anderen Gründen können eingesandte Texte vorgezogen oder nachgeschoben werden. (zsz)